

M o r g e n b l a t t

f ü r

gebildete Stände.

M i t t w o c h , 31. J u l i , 1 8 1 1 .

Heiterkeit lobt die Erfüllung der Pflichten;
Ruhe beschattet das Ende der Bahn.

v. S a l i s .

L e b e n s s i n n .

Die Sorgen vergehn,
Der Kummer muß fliehn,
Wenn Ruhe den Wachen umfängt.
Ein Weiser nur ist,
Wer Alles vergißt,
Was heitere Laune verdrängt.
Man hascht das Glück
Mit lachendem Blick,
Auf frohlichem, tanzendem Schritt.
Auf nächtlichem Pfad,
Nuch da weiß ich Rath:
Ich nehme die Glückseligkeit nicht mit.
Wohl hab' ich gehofft,
Wetroy mich auch oft;
Doch, wenn mir ein Traumbild entfleht,
Werberg' ich geschwind
Die Thronne, die rinnt,
Damit sie kein Aenderer seht.
Die Klänge verwehn,
Die Tage vergehn;
Gleichviel, ob man lacht oder weint!
Wein Lebens Gewinn
Sey freundlicher Sinn,
Der leuchtend das Jauche umschleht.
Das Leben ist Wahn!
Drum walle die Bahn
Und setze nur weiter den Stab.
Das Leben ist Spiel!
Bestimmt ist das Ziel,
Für Glück und für Unglück: das Grab!

F. W. G u b i g .

Merkwürdiges oder charakteristisches Einzelnes aus
dem Leben von Angelika Kaufmann.

(Fortsetzung.)

Eines Tages verändert sich plötzlich die Scene. Mit zerstücktem Haare, bleichem, kummervollem Gesichte tritt er vor die erschrockene, ängstlich nach der Ursache dieser Veränderung fragende Angelika. Mit Zeichen tiefer Gemüthsbeugung entdecket er ihr, daß seine Abwesenheit von seinem Vaterlande eine Folge boshafter Verfolgungen und Verläumdungen sey, indem man ihn als Mitschuldigen einer Verschwörung gegen die Person des Königs darsustellen suche; der Gesandte des schwedischen Hofes müsse in Kurzem vom brittischen Hofe seine Auslieferung verlangen, in Kurzem werde er von ihr getrennt seyn, und auf welche Weise? Beladen mit Ketten, getränkt in Ansehung seiner Ehre, mit der Aussicht in Kurzem wahrscheinlich ein Schlachtopfer der schändlichsten Nachstellung zu werden. Die vom Schrecken Ergriffene rief ihm Flucht — aber wie entfliehen so mächtigen Spähern? — Nach tiefem Stillschweigen bricht er endlich in diese Worte aus: „Es ist nur Ein Mittel zu meiner Rettung vorhanden, und dieses steht in Ihren Händen. Werden Sie meine Gattinn, und ich bin gewiß, die königliche Familie, die Sie lieben und beschützt, wird um Ihre Willen nicht erlauben, daß man Ihren Gemahl ins Gefängniß schleppe; ist dieses abgewendet, so ist alles gewonnen. Ich bin unschuldig; als freyer Mann in der Fremde werd' ich mich zu vertheidigen wissen, u. s. w. Wenn Angelika sich hier

zu entschleste, so werd' ich, der ich durch Sie meine Glückseligkeit zu empfangen glaube, Ihr zugleich mein Leben zu ver danken haben. Aber die Sache hat Alle, das Bestimmte ist unentzweifellich. Ich muß entweder auf der Stelle Ihr Gemahl werden, oder ich bin für immer verloren."

Angelika liebt den scheinbar Weisgewiesenen schon zu sehr, und vertraute allzusehr seinen Worten. Nach Erneuerung der Fragen über seine Person u. s. w., die er auf die bisherige Weise beantwortete, entschließt sie sich den Vorschlag einzugehen. Sie begaben sich in der Stille zu einer katholischen Kapelle, und werden von dem uns vorstehenden, daselbst angeheiligten Priester ohne weitere Frage nach den Taufschein, ohne Zeugen, eingeseget, so daß dieser Vereinigung vielleicht das Wesentliche fehlte, um ein Sacrament heißen zu können.

Nun stellte der Listige sich zurichten, die dringende Besuche nach verschwinden, aber er eröffnete seiner neuen Gattin, wie das Ausbleiben seiner Weibchen ihn den Drohungen belästigender Gläubiger aussetze. So wurde es ihm leicht von derjenigen Geld zu erhalten, die unvorsichtiger Weise ihm ihre eigene Person anvertraut hatte. — Drei Wochen lang war die geschlossene Ehe verborgen gehalten worden, als der Graf es seinen Absichten angemessen hielt, daß die Sache dem Vater mitgetheilt würde, damit er sich des Vermögens der Frau mit rechtlicher Gewißheit bemächtigen könne. Er wählte zu dem Behufe einen katholischen Geistlichen. Die unerwartete Nachricht befähigte den guten alten Kaufmann dergestalt, daß er kein Wort über die Lippen bringen konnte. So treuherrig und vertrauenswürdig auch der gute Vater war, so hatte er doch seit wenigen Tagen einigen Argwohn darüber gefaßt, ob der vorgebliche Graf nicht ein Abenteuerer sein möchte? — Daher war der Gedanke, seine Tochter in den Händen dieses Menschen zu wissen, für ihn ein schrecklicher Gedanke. Der Geistliche suchte ihn zu beruhigen. Angelika wirft sich ihm zu Füßen. Sie gesteht ihr Unrecht ein, aber sie versichert zugleich: Wenn ihr Gemahl nicht derjenige sey, für den er sich ausgibt, so soll die Ehe ungültig seyn. — Der Vater und der verführte Geistliche demittelten Angelika's unbefangene Einsicht. Dem Letzteren gelingt es endlich, den Alten so weit zu beschwigen, daß er den Gemahl einzuführen erlaubt. — Angelika sühnt sich für einige Augenblicke glücklich, da sie zwey ihr so theure Personen friedlich beieinander sieht. Ihre Freude hatte aber keinen Bestand. Auf einige Nachfragen des Alten über Dinge, aber welche der Graf Zeugnisse herbeizubringen hatte, antwortete dieser öfters lächelnd: er wolle die Augenblicke des Genusses sich nicht durch ernsthafte Gegenstände verderben lassen; er werde zu seiner Zeit Alles außer Zweifel setzen, und seiner Gattin wie dem Schwiegervater ein dauerndes Glück verschaffen.

Die Vermählung Angelika's war indessen bey ihren Öhnnern und Freunden nachbar geworden; die Neugierde aller, über den fremden Herrn Aufstanz zu haben, stieg aufs höchste. In drei Tagen hatte man die genauesten Nachforschungen über ihn eingesetzt; alles verriet den Verdacht des Betrugs. Diese Nachforschungen blieben dem Grafen nicht verborgen, und da er davon die Folgen fürchtete, so fing er an den der Tochter den Vater als ersten Urheber solches Karmes anzuklagen. Er änderte den Ton des Umgangs, wurde saub, verbot der Tochter mit dem Vater umzugehen, und nicht etwa mit herrlicher, sondern mit tyrannischer Umfassung entfernte er Angelika's des wahrtesten Freunde, künftige die Wohnung auf, und besah seiner Gattin, sich zur Weite gefaßt zu machen, da er in einem solchen indistretten Orte, wie London, nicht weiter bleiben wolle.

Angelika's Erziehung und ihr friedlicher Charakter hatten ihr in Beziehung auf den erwähnten Lebensgefährten Nachgiebigkeit und Selbstverleugnung eingeößt. Den Vorwand hatte sie ungewandte Proben gegeben, aber so ungerechte Forderungen mußten sie empören. — Sie erklärte daher dem Grafen, daß sie um ihrer selbst und um ihres Vaters willen nicht eher London und eine sichere Lage verlassen würde, als bis sie von seinen Verhältnissen und den Mitteln zu ehrenvollem Fortkommen hinlängliche Versicherung habe. Der Graf wird auf immer hartnäckiger, so daß endlich Angelika gezwungen ist, ihren Vater und ihre vornehmen Öhner von den Forderungen und Drohungen des Grafen zu unterrichten. Einer der Letztern, der ehemals den Vertheidiger des Grafen gemacht, aber von seiner Meinung zurückgekommen war, nimmt es über sich, die Wahrheit zu entdecken. Er schreibt an den Grafen, fordert ihn auf als Ehrenmann sich zu legitimiren, und sagt seiner Aufforderung nachdrückliche, Drohungen gleichende Ankerungen hinzu. — Der Graf antwortet auf feige, zweydeutige Weise. — Eine ähnliche Erklärung kommt in die Hände des Vaters der trostlosen Angelika.

Nach fünfzehn Tagen, seit die Sache der Vermählung bekannt geworden war, dringt der Graf auf die Ausföhrung alles dessen, was er verlangt hatte. Angelika ist gezwungen, ihm ersüßten Widerspruch zu thun, und hält ihm seinen eigenen niederliegenden Brief, jene Erklärung auf die ebenersöhnte von ihm geforderte Redfertigkeit vor. Sie äußert alle ihre Zweifel, und spricht von Trennung. — „Die sollt Ihr erhalten,“ erwidert der Graf. Der Vater kommt zufällig herbey, und äußert sich im gerechten Unwillen gegen den Grafen. Dieser droht, lärm, aber kann auf die deutlichen Fragen des Schwiegervaters nicht antworten. Endlich geht er, eine Summe Gelds zu nehmen, die ihm gehörte, bedeckt sich ungeschäm mit dem

Hute, schlägt mit dem Stock auf die Erde und schreit: „Eure Zuflucht soll euch thöricht zu sehen kommen.“ —

In mehreren Tagen läßt der Graf sich nicht sehen. Angelika und ihr Vater sind in der schrecklichsten Ungewißheit, indem sie vor den möglichen Klüften eines solchen Menschen sirtren. Nach drei Tagen erscheint ein Abgesandter des Grafen; er fordert, auf seine Rechte dringend, unbeschränkte Behörfamleistung; sonst werde er auf eine förmliche Trennung antragen, die jedoch nur nach Erlegung von 500 Pf. Sterl. statt finden solle. — Angelika war nun von ihrer Leidenschaft völlig geheilt, sie war zur Trennung fogleich bereit, aber weder ihr noch ihrem Vater schien die Selbstzahlung billig. Man wollte den Weg der Tribunale einschlagen; — hier wurden aber so weit-schweilige Zeugnisse und Beweise gegen den Grafen gefordert, daß der Letztere alle Zeit gehabt hätte, den Plan einer gewaltsamen Entführung durchzusetzen, wenn die Anstalten dazu nicht glücklicher Weise wären entbehr worden. Dies verdoppelte Angelika's Vorwitz, zumal da sie wußte, daß der Graf immer ein heftiges Gift bey sich führte, und von seiner Rachsucht alles zu fürchten war. — Indessen liefen von mehreren Seiten glaubwürdige Zeugnisse über den Grafen ein. In mehreren Orten hatte er den Namen geändert, unter verschiedenen Titeln Betrügereyen ausgeführt, hier sich ein falsches Ansehen gegeben, dert sich durchgelogen u. s. w. Man erfuhr, daß er im Jahre 1765, unter dem Namen eines Obristleutenants in Friedrich des Großen Diensten, in Hildesheim mit einer andern Frau verheiratet war. In Hamburg, Breslau und an andern Orten hatte er ebenfalls und auf die vorgesezte Weise den Betrüger gespielt. Die Uebereinstimmung solcher Nachrichten machte dem Grafen Angst, und er ärmte seine Forderungen herab. Mehrere von Angelika's Freunden wollten von keinerley Uebereinkunft etwas hören; andre meinten, das gerichtliche Urtheil könne sich lange verzögern. Angelika, um aus der peinlichen Ungewißheit zu kommen, entschloß sich endlich, mit 300 Guineen die völlige Verzichtleistung des Grafen auf ihre Person und alle Ansprüche auf ihr Vermögen zu erkaufen. Im Jahre 1768 den 10 Febr. wurde das Instrument der Trennung ausgefertigt. So endigte sich nach vier Monaten, von denen Angelika nur einen in der Umgehung des Grafen lebte; diese für sie so schmerzliche Intrike. — Sondernbar genug erhielt Angelika gerade an dem Tage, als die Trennungs-Acte unterzeichnet war, von einer angesehenen Person die Anzeige, daß von Deutschland aus eine arme, auf-die-selbe Weise von dem Grafen angeführte Person, bereit sey, nach London zu kommen, dessen sie nur die Mittel zur Reise fände. Diese Entdeckung machte die ausgefertigte Schrift unglücklich. — Angelika wollte keinen Gebrauch davon machen, theils um sich nicht in ein neues Labryrinth zu fütren, theils um seinen Antheil an einem Prozesse

zu haben, welcher den Grafen das Leben würde gekostet haben. „Die Rache, sagt Angelika, hat nie in meinem Herzen gewohnt. Ich überlasse sie dem Himmel; genug, daß mir Niemand mehr des Unwürdigen erwähne.“ — Sie entfernte sich nach dieser eben so weissen als religiösen Entschliessung für einige Zeit aus London, um sich und das Ihrige in Sicherheit zu bringen. —

Schwerlich läßt sich's bestimmen, wer dieser Fremde wirklich war. Den Namen Friedrich Horn hatte er angenommen, nachdem er in Deutschland und Italien bei einem Herrn dieses Namens in Diensten gewesen war. In jener Zeit hieß er Bärtle. In Amsterdum nannte er sich Studer at; anderwärts Rosenfranz. In der Unterzeichnungs-Acte nannte er sich dieselicht des seinem wahren Namen Brand.

Aussallend ist's, sagt de Kassi in einer Anmerkung, daß derselbe Mensch, der so viele Mühe sich gab, Angelika's Hand zu erhalten, nach seiner eigenen Aussage, wegen erhaltener Wunden, zur Ehe physisch unfähig gewesen seyn soll. Dies scheint um so mehr als außer Zweifel zu seyn, daß er nur von Gewinnsucht besetzt wurde. — Ein Feber urtheilt selbst über diese Besähtigkeiten, die sich in den nachgelassenen Papieren des Vaters aufgezeichnet gefunden hat. Daß Angelika selbst nicht von der Sache sprechen mochte, ist begründet. Gleichwol hätte nur sie aber die Sache und ihren eigentlichen Zusammenhang näheren Aufschluß geben können. — Sie wollte nie von einer zweiten Ehe hören, ungeachtet es ihr von sachkundigen Personen an die Hand gegeben wurde, daß sie mit leichter Mühe von Rom aus die Dispensation erhalten würde. Erst nach vielen Jahren, nach dem Tode des obernährten Betrügers, heirathete Angelika, auf den Wunsch ihres Vaters, in London den wohlhabenden und von seinen Zeitgenossen geschätzten Wähler Zuchli.

(Der Beschluß folgt.)

Korrespondenz; Nachrichten.

Paris, 10 Febr.

Das kölner Institut hat wieder zwei Mitglieder verloren. Simonard, welcher in Italien ungenommen ist, und Lanson, der vor einigen Tagen in einem Alter von 85 Jahren hier gestorben ist. Lanson war einer der stehenden wichtigsten Dichter, die Frankreich je gehabt hat. Schon in seinem zarten Jahr machte er Glückwünschgedichte. Am Ende seines Lebens nahm man ihn den Vorleser des Chancancaniers. Keiner hatte das Talent wie er. Seine Rede bey Familienfesten oder sonstigen Gelegenheiten zu verkürzen, war seiner sang sie mit so vieler Gemuth als er. Er ist auch Verfasser von einigen Theaterstücken, von welchen mehrere noch mit viel in Besatz gegeben werden, unter denen l'amoureux de quinze ans. Er hat selbst noch vor einiger Zeit eine Ausgabe seiner vollständigen Gedichte in 4 Octavbänden veranstaltet, dem er manche interessante Bemerkungen über die Veranstaltung dazu beygefügt hat. Diese Mitglieder des Instituts und Mehrere besitzen seinem Leichenbegängnisse bey. Hr. Prevost hat an seinem Grabe eine Rede gehalten.

Die Journale machen sich alle mühe über die Abnahme von Markt, welche für den Preis der Dichtung das beste Gehalt über das Ansehen der Stadt Sobomo fördert.

Berichte aus München.

II. Kunst.

Unter den jungen Künstlern, welche sich hier aufzeichnen, verdient Herr **Wagenbauer** eine besonders rühmliche Erwähnung. Sein Fach ist Tiermalerer und seine Stücke, welche ohne Ausnahme vom Könige für seine besonders der öffentlichen Sammlungen gekauft, und mit wahrer Liberalität bezahlt werden, sind von Kennern denen der besten Meister in diesem Fache gleich gehalten. — An historischen Gemälden hat dieses Jahr und nicht getrefft, desto mehr an Landtschaften, deren Malererey an den Herrn **Dorner**, **Cengel** u. a. treffliche Meister hat. Von den neuesten Werken des ersten wird besonders die **Gebung** von den **Colemen**, und mit Recht, bewundert. — Der berühmte **Widbauer** Christen, der sich beinahe in Basel aufhält, und die Büsten von **Peffel** und **Pestallogi** für die Sammlung des Kronprinzen hieherbrachte, hat uns schon vor einiger Zeit vieler verslassen, da ihn ästhetische Gesichte abriefen; doch hoffen wir ihn noch diesen Herbst und wahrscheinlich auf immer hier zu sehen. Seine Arbeiten gehen ohne Widerrede zu dem Vorkommens, was bis jetzt Deutschland hervorbrachte, und tragen den Stempel hoher Bekanntheit. Besonders ist der Charakter seiner Köpfe einfach, groß und von wunderbarer Wirkung, und das Haar von strenger Weichheit und Kunst. — Das kleine Bild des **Präsidenten Jacobi**, die **Wider** der Königl. Familie, besonders der **Prinzessinnen**, und mehrere andre, die er hier vorerhalten, sind in ihrer Art einzig. — So auch die größten Köpfe: **Die Wäde** von **Wapoteau**, die er im Ausland gemacht, ist im **Moniteur** selbst als die vollkommene von dem großen Meistern anerkannt worden, und wird jetzt von ihm für die Stadt **Kopenhagen** wiederholt. Eine **Venus**, die aus der **Wäde** folgt, und zu der er hier ein treffliches Modell gefanden hatte, war das vollendet, als er verstarb, und erregte durch die Reinheit und Schönheit ihrer Formen allgemeine Bewunderung. — Was den Werth seiner Arbeiten noch erhöht, ist der seine **Marmor**, der aus den ersten Händen genommen ist, welche der Künstler selbst auf den Höhen des **Elphigen** entdeckt hat, und an Reinheit dem **Caracristen** vollkommen gleich kommt, ihn aber an **Schmelzbarkeit** noch übertrifft. Nach der **Künstlers** Kaufgabe ließe sich aus dem **Deutschland** und **Frankreich** mit **Marmor** zu Statuen aus dieser neuangefundenen **Vorraths**Brude versorgen.

III. Theater.

Das Theater führt fort eine rühmliche Thätigkeit zu erweisen, und trotz mancher Kämpfe, die der neue Direktor **Lamotte** zu bestehen haben soll, bis der **Einfluss** seiner fröhlichen und klugen Verwaltung nicht zu verkennen. — Wir haben mehrere bedeutende Stücke, nach dem sie lange verstorben, an dem Theater wieder erscheinen, andre, an die man vorher nicht dachte, zum **Erstmal** gesehen, darunter die **Phädra** nach **Racine** von **Chiller**, wo Hr. **Stenys** als **Hippolyte** eine so kunstliche Haltung der ganzen **Wade** nach einer **Wirt** und **Detonation** aufstellte, die jede **Verdammung** befähigt, und von neuem bewährte, daß er, wie im **Leipzig**, so auch in der **höchsten** **Tragödie** ganz an seiner **Stärke** ist. — Ganz dasselbe Lob gehört auch der **Madame Canassat**, welche **Phädra** gab. — Von den übrigen **Schauspieler** befehle, heffend, daß endlich die **Regie** der allgemeinen Stimme des gebildeten Publikum nachgeben, und durch **häufigere** **Wassführung** **höflicher** **Stücke** von

hoffentlichem **Werte** sich ein mehr gleichmäßig gebildetes **Ven**sonal für die **Tragödie** geben wird. — Von **größen** **Stücken** ist noch **Johann Beckmer**, **Trauerop**, in 5 **Aufzügen** (von?) zum **Erstmal** und nicht ohne **Beifall** **gesehen** worden. — Von **kleinen** **Stücken**, **Lehrstücken** und **Opern** gibt es fast jede **Woche** eine und das andere zum **Erstmal**. — Da in den **Sommermonaten** sich der **berühmte** **Opernsänger** **Wiggi** hier aufhält, so haben wir jetzt alle 8 — 14 **Tage** **italienische** **Oper**. — **Mme** **Compassio**, der **voriges** **Jahr** hier **erschien**, ist einige **Male** mit **gewohnter** **Triflichkeit** wiederholt, und nach einer **Wade** **mehrerer** **Jahre** auch **Bologna**, **Perse** von **Rossi**, **Muße** von **Simon Mayer**, der **Wäde** **gegeben**; ein **Stück** von **mittelmäßigem** **Werte**, das **wahrscheinlich** wieder auf **längere** **Zeit** **entfällt** wird. — Unter den **deutschen** **Opern**, die zum **Erstmal** **gesehen** wurden, **erregte** **Kunst** **erregte** die **meiste** **Aufmerksamkeit**; doch nicht mehr als ihr **Gebürt**: der **Stoff** ist **interessant**, die **Wäde** des **Hrn.** **Nicola** (**Compassio**) von **Matt** r., besonders im **ersten** **Akte** **angenehm**, im **zweiten** **aber** e., **und** für **einen** **aus** **deutsche** **Muße** **Gewöhnheit** **eine** **Tiefe**. — Das **Stück** war durch die **H. Weirich** **baum** (**Pring** **Ramio**), **Mittermayer**, (**Dandini**), **Matt**, (**Montifeldone**), und die **Damen** **Harles** und **Fischer** als **Schauspieler**, so wie **Reg.** **Leug** als **Aufführer** **vorbereitet** gut **bekannt**.

Hr. **Weinmüller**, dem **bekanntlich** im **März** dieses **Jahres** sein **höheres** **Theater**, **ohne** **bedeutenden** **Verlust** und **ohne** **Jemandes** **Verlust** **angestrichelt**, ist mit seiner **Schauspielt** in **einzig**, **Leute** **genommen**, und ihm **das** **Theater** im **Herzogsplatz** **eingeräumt** worden, das **sofort** den **Namen** eines **einzig**, **Vorhörs** **Theaters** **angenommen** hat. — Sollte auch in diesem **seitigen** **gebauten** **Theater**, dessen **Wägung** ein **wahres** **Wendepunkt** sein, **Geuz** **ausbrechen**, so dürfte es nicht so ohne **weitere** **Wäde** für die **Aufnahme** **abzusehen**. — **Wann** **werden** **endlich** die **Theaterschauspieler** durch so **wieles** **Unglück** **gewöhnt** werden, und **wen** **trifft** die **Schuld**, wenn es sich von **Nemem** **erzeugt**? — Das **kleine** **Theater**, dessen **Charakter** nach für das **Wolk** **bedeutend**, ist **höflich** in **persönlicher** **Aufnahme**, und **vielleicht** **bedeutend** **auswendig** vom **Geiz** **bekannt**. — Ich werde im **nächsten** **Berichte** über **dasselbe**, als über ein **neues** und **interessantes** **Institut** **ausführlicher** **sprechen**.

Berlin, 4 Jul.

Demois. Killitschad, welche **gerne** **wieder** nach **Werdau** **zurückkehren**, **gibt** **jetzt** als **Emeline** in der **Schweizerfamilie**. Von **mehrerer** **Stellen** **findet** sie im **Spiele** **ihren** **Vorgängerinnen**. **Demois. Herbst** und **Demois. Franz**, sehr **nach**, weil ihr **feurere** **Begehren** **der** **Wäde** **welchen** **ein** **wenigstens** **erforderlich** war. **Demusch** ist **dieses** **Jahr**, wenn die **junge** **Künstlerin** es **nur** **ein** **zu** **bränden** und **zu** **ihren** **versteht**, ein **achtungswürdiges** **Gesicht** der **Wäde**. **Die** **überhaupt**, besonders in **Sinnlich** auf **Stimme**, **außer** **ordentlich** **viel** **für** **sie** **that**, und **wenn** **sie** **nur** **dies** **so** **günstig** **gegen** **sich** **selbst** **ist**, als die **Natur** es **war**, wenn sie der **Betre** **Rigini** und **Issand** **sich** **überläßt**, so ist ihr **der** **andere** **gezeichnete** **Muße** **genüß**. **Ist** **es** **früher** **nicht** **gehört** zu **brachten** **wäre**: das **sie** **für** **unser** **Wäde** **genommen** **ist**, und **am** **letzten** **Mal** **einzigsten** **Jahres** **dieses** **Jahres** **zurückkehren**. — **Demois. Killitschad** gab in **vergangerer** **Woche** **aus** **ein** **Koncert** **des** **sehr** **teuren** **Haufe**, **wie** **dies** **den** **dieser** **Jahreszeit** **nicht** **andere** **zu** **erwarten** **war**. **Sie** **selbst** **gibt** **sich** **den** **einer** **Scene** **von** **Rigini** **als** **Sängerin** **im** **welchem** **Haufe**.

Laut einer **offiziellen** **Anzeige** **hat** der **König** die **Kapelle** und **das** **Wäde** **mit** dem **Nationaltheater** **vereint**, und die **Director** **des** **Wäde** **den** **Hrn.** **Issand** **übertragen** **als** **General-Direktor** **der** **Königl. Schauspieler**.